

# „WIR MÜSSEN DIE PERSPEKTIVE WECHSELN“

**INTERSYSTEMS** Wird ein digital integriertes Gesundheitswesen vom Patienten her gedacht, dann geht es nicht nur um optimale Versorgungsprozesse, sondern auch darum, präventiv zu agieren, damit Probleme gar nicht erst auftreten. **Helene Lengler**, Regional Managing Director DACH & BENELUX bei InterSystems, schildert, wie IHE-basierte Integrationsplattformen nicht nur die Kommunikation zwischen Leistungserbringern verbessern, sondern dazu beitragen, ein reaktives in ein proaktives Gesundheitswesen zu verwandeln, bei dem der Patient im Zentrum steht.

**Bessere Patientenversorgung, mit diesem Versprechen tritt die Digitalisierung in der Medizin seit vielen Jahren an. Haben wir das mit unseren digitalen Klinik- und Arztsystemen schon erreicht?**

Leistungsfähige Primärsysteme sind eine wichtige Voraussetzung, aber im Hinblick auf die Versorgungsqualität ist ein gutes Zusammenspiel der unterschiedlichen Systeme noch wichtiger. Wir haben immer ältere Menschen und immer längerfristige Krankheitsverläufe, da genügt es nicht mehr, dass Informationen nur in einer Einrichtung liegen. Die nachfolgenden Behandler müssen wissen, was schon passiert ist, es muss Rückmeldungen an den Hausarzt geben. Und nicht zuletzt möchte ich als Patient besser verstehen, was mit mir passiert. All das erfordert eine Integration der unterschiedlichen Datenquellen, von den Primärsystemen bis hin zu Tools in Patientenhand.

**Aus technischer Perspektive ist der Knackpunkt für ein solches Szenario die Interoperabilität. Kommen wir da in Deutschland voran?**

Ich denke tatsächlich, dass wir so langsam auf einem guten Weg sind. Auch in Deutschland wird mittlerweile gesehen, dass Standardisierungsbemühungen wie jene von IHE außerordentlich wichtig sind. Standards dürfen aber kein Selbstzweck werden, sondern sie müssen einen effizienten

digitalen Datenaustausch ermöglichen. Wir sehen auch, dass digitale Innovationen Standards vor sich her treiben. FHIR ist auch deswegen ein großes und sehr lebendig diskutiertes Thema geworden, weil es eine sehr einfache Möglichkeit für die Anbindung von Apps bietet. Das ist überhaupt ein ganz zentraler Punkt: Wir brauchen eine IT-Landschaft, die es erlaubt, von der auf Leistungserbringer zentrierten Versorgungswelt hin zu einer Welt zu kommen, in der der Patient im Mittelpunkt steht.

**Wie genau wird ein digital integriertes Versorgungssystem in Deutschland künftig eigentlich aussehen, Stichwort elektronische Patientenakten? Wie ist hier die Vision von InterSystems?**

Zentraler Baustein ist eine Interoperabilitätsplattform. Als InterSystems können wir diese Anforderung mit unserem Produktportfolio rund um HealthShare bedienen. Wie das aussieht, zeigt beispielsweise das GeN-Projekt von AOK Nordost, Sana und Vivantes, an dem wir als Lösungspartner beteiligt sind. Dabei geht es darum, Schwangere auf dem Weg zur Geburt zu begleiten und sehr unterschiedliche Beteiligte zu vernetzen – Ärzte, Krankenhaus, Geburtshaus, Hebammen. HealthShare fungiert dabei als eine Drehscheibe, über die die Beteiligten auf Basis von IHE-Standards kommunizieren. Anders formuliert: Die Interoperabilitätsplattform

führt die Daten so zusammen, dass sie ein gemeinsames Bild, eine „elektronische Patientenakte“ bilden. Dabei geht es nicht nur darum, Dokumente zugänglich zu machen, sondern auch darum, mit Informationen aus diesen Dokumenten zu arbeiten, damit Mediziner, Pflegekräfte und sonstige Leistungserbringer sowie insbesondere die schwangeren Frauen einen optimalen Nutzen daraus ziehen können.

**Inwieweit können InterSystems-Lösungen den Anwendern in diesem Punkt helfen?**

Wir leiten aus den Dokumenten granulare Daten ab, die dann mit entsprechenden Lösungen analysiert werden können, beispielsweise für eine prädiktive Analytik. Dazu erweitern wir die IHE-konformen Datensammlungen um ein eigenes, flexibles Datenmodell, in dem neben den IHE-Transaktionen auch weitere Informationen gespeichert werden können, auch solche, die vom Patienten selber kommen. Das erhöht die Menge und die Nützlichkeit der Information deutlich und ermöglicht zum Beispiel ein effektives Population Health Management. In Deutschland beschäftigen wir uns immer noch zu ausschließlich mit der Versorgung von Menschen, die schon krank sind. Mindestens genauso wichtig sind präventive Szenarien, die darauf abzielen, Erkrankungen oder Komplikationen zu verhindern.



**Helene Lengler**  
Regional Managing Director  
DACH & BENELUX,  
InterSystems

**Können Sie das an einem Beispiel illustrieren?**

Einer unserer Kunden im Staat New York ist das Unternehmen Healthix, das unter anderem mit dem Versorgungsnetzwerk Northwell Health zusammenarbeitet. Northwell hatte ein Problem: Sie wollten gerne mehr Patienten in Care-Management-Programme einschließen, hatten aber nur eine Erfolgsrate von 15 Prozent, wenn sie die Versicherten ohne aktuellen Anlass kontaktierten. Seit die Northwell-Mitarbeiter mithilfe unserer Plattform über krankheitsrelevante Ereignisse informiert werden, beispielsweise über einen Besuch der Notaufnahme, und die Betroffenen dann gezielt kontaktieren, liegt die Erfolgsrate bei 85 Prozent. Solche Modelle sind auch in Deutschland vorstellbar und ermöglichen es einem Gesundheitssystem, stärker präventiv und nicht immer nur reaktiv zu agieren.

**Bei solchen Patientenaktenszenarien steht ja oft die Frage im Raum, ob sie**

**mit dezentraler oder mit zentraler Datenhaltung arbeiten sollten. Wie ist da Ihre Position?**

Technisch können wir beides, und beide Ansätze haben Vor- und Nachteile. Typischerweise hängt die Wahl der Methode von den Randbedingungen für ein Projekt ab. Diese schauen wir uns genau an und geben dann, basierend auf unserer vielfachen Erfahrung bei der Realisierung von Patientenakten, eine Handlungsempfehlung.

**Was sind Ihre Empfehlungen an die deutsche eHealth-Politik der kommenden Jahre?**

Ein konsentiertes und langfristig angelegtes eHealth-Zielbild ist aus unserer Sicht ein wesentliches Element, um nochmal mehr Geschwindigkeit in die Veränderungsprozesse zu bekommen. Und mehr Geschwindigkeit ist nötig, das zeigt sich schon daran, dass Anbieter wie Apple oder Google immer stärker in den Markt drängen. Die Gesundheitssysteme müssen dem gute digitale Services entgegensetzen,

und dazu muss die Geschwindigkeit der Digitalisierung erhöht werden. Die zweite Empfehlung lautet: Wir müssen die Perspektive wechseln – weg von einer am Gesundheitsdienstleister orientierten Sicht auf Patientendaten hin zu einer patientenzentrierten Sicht. Über diesen Perspektivwechsel sollten wir nicht nur reden, sondern ihn auch vollziehen.



**INTERSYSTEMS GMBH**

Hilpertstr. 20a, 64295 Darmstadt

Tel.: +49-(0)6151-1747-0

Fax: +49-(0)6151-1747-11

E-Mail: [info@InterSystems.de](mailto:info@InterSystems.de)

[www.InterSystems.de](http://www.InterSystems.de)